

W. Eiberl in Sterzenhof bei Hódshab übernahmen. Geschäftsführer ist Herr Justizassistent Stengl in Hódshab.

Wägen, dem schönen Beispiele folgend, auch an anderen Orten neue Gruppen entstehen bezw. schon vorhandene zu neuem Leben aufwecken. Es muß immer als höchste Pflicht angesehen werden: Jede Ortsgruppe steht und fällt mit der mehr oder minder lebhaften und begeisterten Tätigkeit des Obmannes.

Bundestag 1931.

Der Bundestag 1931 ist für Sonntag, den 19. April, vorgesehen. Die wirtschaftliche Lage im allgemeinen und die des Bundes im besonderen gebietet Beschränkung auf einen Tag. Auf dem vorjährigen Tag zu Würzburg wurde beschlossen, 1931 sich in Kulmbach zu versammeln; aus verschiedenen Grün-

den muß aber diesmal ein im der Mitte Frankens gelegener Ort gewählt werden. Der Ausschuß hat das in guten Beziehungen zum Frankenbund stehende, leicht von allen Seiten erreichbare Frankensbüchsen Heßfurt ausersuchen. Die näheren Einzelheiten werden im nächsten Heft bekanntgegeben werden. Im Jahr 1932 soll dann der Bundestag in Kulmbach stattfinden.

Ortsgruppe Röhmbild u. Umg.

Die durch die Ueberstellung von Amtsgerichtsamt Berner Hoffeld nach Weiningen verwaiste Ortsgruppe hat nun im Lehrer Seipold in Hinkelshof bei Röhmbild ihren neuen Obmann gefunden. Wir wünschen der Gruppe, die eine der Stützen des Frankenbundes ist, auch unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen ein dauerndes Blüten- und Gedeihen.

Büchertisch

Kugust Ehrlein, *Geschichte des Pfarrhofes Eßfeld im Ochsenfurter Gau 520 bis 1920*. Mit 2 Abbildungen. 1920. Komm.-Verlagsanstalt Valentin Voigt, Buchhandlung, Würzburg. In dem Abschnitt „Hohes Alter in der Zeit von 1004 bis jetzt“ heißt es u. a.: „Der Verfasser dieses Buches steht im 83. Lebensjahre.“ Dieser Tatsache gegenüber möchte eigentlich jede Besprechung die Waffen sprechen. Wer im Alter von 83 Jahren noch ein solches Buch schreiben kann, der ist begnadet. Das Buch bringt eine Fülle, nein: eine Flut von Namen und Einzelheiten, die für die Rechts- und Eigentumsverhältnisse und die gesellschaftliche und religiöse Entwicklung des Dorfes Eßfeld Zeugnis ablegen — alles erschlossen aus den Urkunden, deren Deutung und Auswertung der Verfasser wie kaum ein anderer handhabt. Das Gefühl der unbedingten Zuverlässigkeit begleitet den Leser über alle Seiten (es sind 180!) des Buches hin. Wenn der Besprecher doch irgendwie einhalten sollte, so könnte es nur bei den ersten Seiten sein, da wo von den nichtarkaischen Zeiten die Rede ist. Hier möchte ich z. B. entgegen dem Verfasser betonen, daß die deutsche Silbungs-„ts“ (in „Gnastts“ u. s. m.) nicht von dem lateinischen Worte *statio*, Stand-

quartier, abzuleiten ist, sondern daß sie natürlich mit dem lateinischen Wort nur unverwandt und ein von den Römern unabhängiges germanisches Wort ist. Ich betone diese Einzelheit deshalb, weil die Bemerkung des Verfassers, der bei uns in Franken immer noch (außerdem Weiningen, die Römer hätten einmal bei uns gewohnt und gebaut, Bestand wissen könnte. Doch was wollen solche Einzelheiten bedeuten gegenüber den gesicherten Ergebnissen aus 11 Jahrhunderten, die der gelehrte Verfasser seinem Pfarrhof geschenkt hat!

F. S.

P. Edelhard Kaiser O. S. B., *Die Quellen zur Geschichte der Abtei Münsterschwarzach am Main*. Ein Beitrag zur Geschichte des Benediktinerstades in Franken. Hiftensdruckerei St. Ottilien, Oberbayern, 1930. „Die Abtei Münsterschwarzach hat es noch ihre Geschichtschreiber.“ Um nun festzustellen, was an Quellen vorhanden ist und wie diese Quellen einzuschätzen sind, beschäftigt sich der Verfasser, zur Erlangung der Doktorwürde an der Universität Würzburg, mit allem Erreichbaren, dem er liebend und mit Erfolg nachgegangen ist. Daß freilich die Geschichte Münsterschwarzachs und seiner

künstlerischen wie archaischen Schätze fast tragisch zu nennen ist, geht auch aus der vorliegenden Arbeit hervor. Die Schrift selbst gibt einen guten Begriff von der methodischen Sicherheit des Verfassers und läßt guten Hoffnungen für spätere Leistungen Raum. Sollen wir ihn ermutigen, das große Werk, dessen Urdänerhandwerk sein er bedauert, selbst in Angriff zu nehmen? Eine sehr nöthige Vorarbeit hat er mit der vorliegenden Schrift selbst geleistet. P. S.

Hegens Deyhkon, 7. Auflage, 12 Bde., Bibliothek Institut W. O., Leipzig. Es ist ohne Zweifel als ein freudiges Ereignis zu begrüßen, daß Hegens Deyhkon in seiner neuen Bearbeitung nun wieder fertig vor uns liegt. Gerade noch rechtzeitig konnte der 12. Band fertiggestellt werden, so daß das Gesamtwerk auf dem Weihnachtshochzeit einen hervorragenden Platz einnehmen konnte. Und der gebührt ihm. Wir mögen aufschließen und suchen was immer wir wollen; in kurzer und klarer Weise finden wir die Antwort. Wir lesen die Lebensbilder der großen Männer, schauen in die Geheimnisse der Natur, unterrichten uns über politische, wirtschaftliche und soziale Fragen. Die Bedeutung der Menschheitskultur in jeder Form tritt uns vor Augen. Ein jeder Abschnitt aus der Feder des Fachmannes. Und die Bilder! Sie belehren nicht nur und erschauern lassen das geschriebene Wort, nein häufig genug sind sie selbst ein Kunstwerk. Ganz hervorragend sind die Abschnitte aus der Länder- und Völkerkunde, die ich aus beruflichen Gründen so immer wieder nachzuschlagen Gelegenheit nehmen muß. Sprachliche Tactik der Völker und ihrer Kult- und Kulturgeräte, der Charakterzüge und der Volkspflanzen erfreuen das Auge und machen das Studium zu einer Lust so reiner Freude. Es ist unmöglich, in Rahmen einer kurzen Besprechung das gewaltige Werk richtig zu würdigen. Man nehme einmal einen Band zur Hand und blättere darin; so schnell wird man ihn nicht weglegen. A. F.

J. B. Fortl. Lebensbild des fränkischen Geschichtschreibers etc. P. Ignatius Sepp O. S. B. Kommissionsverlag Beient, Baus, Würzburg, 0.88 Mk. Das an sich anpruchsvolle Schriftchen gibt eine knappe und doch ausserordentliche Schilderung vom Leben und Wirken des Verfassers der Würzburger Chronik. Eine verdienstvolle Arbeit, der Geh. Rat Weissenberger ein freundliches Wortwort misset. A. F.

Burg Rothenfels, Selbstverlag des Vereins der Quäkernfreunde. Man sieht, Quäkern heißt seine Burg und hat Schöne aus der Ruine geschaffen; die künstlerischen Schilderungen beweisen es und werden das Verlangen, die Wirklichkeit zu sehen. Nicht Räume mit Graber Linie verjähren

klaren Willen. Doch man muß selbst sehen. Wie wird man sich wohl mit dem Muttergottesbild von Maria Kulmbach abfinden? A. F.

H. Seiler, Würzburg. Eine kurze Geschichte der Stadt in Wort und Bild, Würzburg, Verlag Siegfried Reischmann, 1930. Wer eine Uebersicht über die geschichtliche, kulturelle und besonders den geschichtliche Entwicklung der Frankenhauptstadt haben will, sei es um sich für einen Aufenthalt in Würzburg vorzubereiten oder um seine eigenen Kenntnisse aufzufrischen und zu ergänzen, der greife getrost nach dem auch mit verschiedenen hübschen Bildern ausgestatteten Heft. Die Schrift zerfällt in die Abschnitte: Natur und Stadt, Land und Leute — Wachsen und erste Blüte — Die Stadt, die Wälder — Reformation und Gegenreformation — Die letzte glückliche Zeit des Hochstifts, Die Schönborn — Würzburg wird bayerisch. Das Hauptgewicht wird zu Anfang auf die geographisch-topographische Entwicklung des Stadtbildes gelegt; später überwiegt die Darstellung der baulichen Ausgestaltung; die Regierungszeiten besonders hervorragender Herrscher erfahren eingehendere Würdigung, das Künstlerzeitalter Heinrich-Streiffing-Raumann ist hübsch herausgehoben (wobei H. Raumann noch meiner Meinung etwas überhöht wird). Bei mander Einzelheit (so bei der Ausdeutung von Altemannswebers Scherrenbergbeskmal) mag man anderer Meinung sein als der Verfasser, doch sind das Kleinigkeiten. Auf etwas möchte ich noch hinweisen: Von Regiomontanus wird (S. 13), wie herkömmlich, gesagt, daß er Bischof von Regensburg geworden sei. Dies ist aber nicht nachweisbar, und schon Seiger (Geschichte der Stadt und des Amtes R. in Franken, Koburg 1894) betont die Gegenüberstellung dieser Nachricht. — Die Schrift paßt besonders in die Hand von Studienenden, die sich einen zuverlässigen Uebersicht über Würzburgs Werdegang verschaffen wollen. P. S.

Jos. Aug. Fichelsbacher, Der Rahgrank, Heimatbuch des Bezirksamts Eigenau, II. Teil, Land und Leute, Verlag G. u. J. Hammer, Eigenau 1930. Fichelsbacher ist auf dem Gebiete der Heimatkunde kein Neuling. In hoch die Fortsetzung in der Geschichte unserer fränkischen Heimat seine Lieblingsbeschäftigung und die Veröffentlichungen, welche er teils für die breite Öffentlichkeit teils für die Zwecke der Schule herausgebracht hat, tragen durchweg den Stempel erstarrter Arbeit und anhänglicher Liebe an die Heimat. In diesem neuen Werke zeigt er dem Rahgrank, der seit 100 Jahren langjähriger Wirkensfeld, ein Denkmal und hält, wie er selbst sagt, dem Rahgründer Wälslein einen Spiegel seiner Wesenart, seines Tuns

und Treibens vor, nachdem ein früherer Band die Geschichte behandelt hatte. Das Buch ist eine Sammelarbeit. Somit war es für den Herausgeber eine Hauptaufgabe, für die einzelnen Stoffgebiete die entsprechenden Mitarbeiter zu finden. Man muß zugeben, es ist ihm gelungen. So verbindet wir gerne mit Schmidinger und Schöke durch das Band in den verschiedenen Jahren des Jahres, wir hängen mit Göttemeiss hinein in das Innere unserer Erde und lassen uns von Diez von den Anfängen und dem allzu frühen Ende des Bergbaues erzählen, Dand und Fortmischel, Tier- und Pflanzenleben finden eingehende Darstellung und das Kapitel über die Industrie erzählt von manchem Erwerbungsrecht, das wir nicht konnten, und das alles nicht in trockener Aufzählung, sondern mit Geschichten und Sagen durchmischt. Dann sehen wir das Volk selbst in seiner Tracht, in seiner Pantomime, seiner Poesie und seinem Spiel, bei Spiel und Tanz, in der Hauptrolle von Götzmann, Göttemeiss, aus München und dem Herausgeber selbst dargestellt, ohne dabei die Arbeit der anderen zu vergessen. Es wäre unmöglich, all die Vorzüge des Buches zu erzählen. Aber ich glaube, daß jeder Heimatfreund es gerne zur Hand nimmt; dem Kaufgläubiger wird es oft ein Lächeln abstrahlen, wenn die Darstellungen verwendete Stellen bei ihm anfindet; der Auswärtige aber wird einen tiefen Blick tun in das Wesen und Leben der Leute an der Kohl- und Berglehre anstellen mit seiner engeren Heimat. Das ist ein Heimatbuch, wie wir es von jedem Einzelgebiet begehren sollten und wie es bald geschaffen werden müßte, soll nicht die Erinnerung an altes Volkstum dauernd verloren gehen. Möge das Buch Anregung geben zu ähnlichen Arbeiten im übrigen Franken; das dürfte des Herausgebers schönster Lohn sein.

A. F.

Karl Burkert, Aus rauhem Grund. Erzählungen. Sieben-Stufen-Verlag, Heilbronn, Leipzig S. 8, 1900. Nr. 3.— In hübscher Ausstattung ein neuer Burkert-Band, 21 kleine Erzählungen enthaltend, deren Stoffe zum Teil dem Volksleben der Gegenwart, zum Teil aber auch der Vergangenheit entnommen sind. Die Träger der Handlung sind meist kleine Leute aus Dörfern und Kleinstädten; große Gestalten, wie z. B. Prinz Eugen von Savoyen, schauen zumellen herein. In dem Titel „Aus rauhem Grund“ ist zu sagen, daß der Verfasser offenbar damit das klein-schwäbische Grenzgebiet meint, das uralt-hochkultiviert, so daß mir dieser Titel weniger glücklich vorkommt als die Erzählungen des Bandes selbst. Auch förmlich genommen sind die Gestalten meist das Gegenteil von „rauh“ und roh, wie denn überhaupt die Wirklichkeitsdarstellung

des Verfassers — natürlich gemalt — ein poetischer Realismus ist; ich behene dies gegenüber manchen Darstellungen, die ich für falsch halte. Die Stärke Burkerts, die auch in diesem Band wieder sichtbar wird, ist die große Frische und Lebendigkeit der Erzählung, die stets die richtigen Worte für Handlung und Stimmung findet; die Wandart seiner Heimat beginnend, schon oben genannten Grenzgebietes („Jungfernen“ z. B. ist schwäbisch) liefert ihm manche schätzbare Bereicherung seines an sich großen hochdeutschen Vortrages.

P. S.

Gustav Oes, Bamberg. Deutsche Stadt der Wunder und Tollm. Hildesheim und Umschlag von Emma Müller-Bühler. Trach und Verlag: St. Otto-Verlag, S. m. d. O., Bamberg. Ja, Bamberg ist eine Stadt der Wunder und Tollm., und Gust. Oes, den wir in Frankenbundeskreisen als pedanten Vorleser seiner eigenen Dichtungen kennen, ist einer ihrer begeistertsten Söhne. Eine Anzahl seiner uns schon von früherher bekannten Gedichte und Prosastücke (seine Prosa ist dichterisch gehobene Sprache) und mehrere neue hat er in einem Buch vereinigt, das ein stimmungsgemäßer Vorlesung auf die Stadt Bamberg und ihr Umland (Mitterburg, Geln, Burg, Jura) ist. Der Geist Ernst Th. Arnolds Hoffmanns wird wieder lebendig, aber er spricht in weggelassener Sprache. Der Buchschmuck, nach jeder- und Stilzeichnungen, ist überaus reich und trifft den Geist der romantischen Stadt aufs genaueste. Alles in dem Buch sind „Einbeide“ und anders als mit dem Willen zu Einbeiden kann man ja der Stadt Bamberg gar nicht gegenüberstehen. Ihr Geist lebt herrliches Unformen durch den Buchstauer aufs bestmögliche ab. — Dem Buch hat Oberbürgermeister Wegmann ein Geleitwort geschrieben, das in Zukunft wiederzugeben ist. Die Ausstattung ist gelblich; ein schwach-gelbliches Kunstschmuckpapier ermöglicht eine sehr gute Wirkung der Silber.

P. S.

Karl Felber von Franken, Im Schloß zum Schönen Berge, Gedichtliche Geschichten. Verlag Paul Müller, München 1900. Schloß sind die Handlungen, die uns in den beiden Erzählungen vorgeführt werden. Die einzelnen Menschen mit ihrem unmöglichen Namen reden zu uns in einer Sprache, häufig wie die Heldensprache des Mittelalters und doch wieder voll zeitlicher Jungheit. Die sinnigste Liebe des Kandidaten Riedmaus und der Prinzessin Dorlotte in „Der Liebe Paten“ macht beide im Herzen glücklich, obwohl sie verzichten müssen. Denn so heißt es zum Schluss: „Nun, Kinder, die für einander geboren und doch durch ihrer Geburt für das Leben von einander geschieden sind,

mühen in einem kurzen lieblichen Traum von dem Verderb des Südens wissen, daß sie zeitweilig einander nicht vergessen.“
A. F.

Heinrich Grimm, *Canossa*, Historische Erzählung in vier Lebensabschnitten; Verlag Paul Neher, München 1888. Bgl. 4.— 24. Die unheilvoll verstorbenen Zustände im Deutschen Reich zur Zeit Heinrichs IV. werden uns hier vor Augen geführt. Es ist der erste Kampf des Mittelalters, der Kampf zwischen Reich und Rom um die Borechtigung, die jede der Parteien mit allen Mitteln gegen die andere zu verteidigen sucht. Wir sehen des Reiches Not während der Reichsnothung nach dem Tode Heinrichs III., wir schauen die Entfänge des jungen, lebensschwachen Königs und sein Ringen mit den gegnerischen Mächten, wir steigen mit ihm über die Alpen und sehen seinen Wegzug nach Canossa, der Anlaß wird zur Freiheit und zum endlichen Sieg. Der Verfasser hebt seinen Felsen und zerbricht es, ihn uns trag seiner Mängel Lebenswert zu gestalten. Wenn auch die Gegenbilder allzu hart mitgenommen und namentlich die

kirchlichen Büchenträger in einem einseitig verkommenen Maße dargestellt, teilweise geradezu karikiert werden, so ist das Buch, das eine sehr schöne Sprache auszeichnet, doch den interessanten Versuch dar, die für unsere heutige Denkmäler schwer lesbaren Ereignisse jener Zeit in romanhafter Weise zu schildern. A. F.

Karl Kögel, *Dem heimlichen Menschen*, Ausgewählte Erzählungen; von Ewald Hehrow, Verlag Paul Neher, München 1888. Es ist schwer für uns, die russische Seele zu studieren und noch schwerer sie zu verstehen. Im vorliegenden Buchchen hat K. Kögel eine Reihe von Erzählungen überlegt, in denen H. Hehrow uns den Russen in einer Hebräerähnlichkeit vor Augen führt, in seiner Demut. Das russische Dulden ohne sich zu wehren, teilweise eine Folge der harten Herrschaft der Zarenknechte, das Eintreten für den Nebenmenschen die zur Selbstveropferung tritt an überzeugenden Typen in Erzählung. Sehr begriffenwert ist es, daß Kögel in einem Nachwort Hehrows Einnahmestellung unter den russischen Erzählern besonders mittheilt. A. F.



Für den Gehalt verantwortlich: Dr. Hugo Fricke, München, Reichstraße 7.
Druck: J. M. Richter's Buch- und Steinbruderei, München.

Bundestag 1931

zu Hassfurt 18. — 19. April

Samstag, 18. April, 14 Uhr:

Bezirkslehrerverammlung im „Bayerischen Hof“ mit Vortrag des 1. Bundesvorsitzenden Prof. Dr. Peter Schneider: „Die Familiennamen der Lehrer des Bezirks Hassfurt, zu einer fränkischen Unterrichtsstunde ausgewertet.“

20 Uhr:

Begrüßungsabend im Saale des Hotels „Post“. Vortrag des 2. Bundesvorsitzenden Studentrats Dr. K. Fries, Ernst und heitere fränkische Rundartgedichte. Gesellige Unterhaltung.

Sonntag, 19. April, 10 Uhr:

Bundestag im Gasthof „Zum Weißen Kopf“. Berichterstattung, Rechnungsablage, Wünsche und Anträge.

13 Uhr:

Gemeinsames Mittagessen im Hotel „Post“.

16 Uhr:

Frankenfeier im Centralsaal. Rede des 1. Bundesvorsitzenden: „Was uns Franken nützt.“ Musikalische und gesangliche Vorträge.

Während des Bundestages findet eine Ausstellung von Graphiken fränkischer Künstler im Rathaus statt. Dazu sowie zum Begrüßungsabend und zur Frankenfeier ist die Gesamteinwohnerschaft von Hassfurt und Umgebung herzlich eingeladen. Zahlreichste Beteiligung der Bundesfreunde ist notwendig. Wer schon am Samstag eintrifft, wolle sich bis 15. April bei der Geschäftsstelle Würzburg, Rennwegerring 3, melden. Bei der leichten Erreichbarkeit Hassfurts darf doch wohl die Bundesleitung die Hoffnung haben, daß die Bundesfreunde aus allen Teilen Frankens wenigstens am Sonntag anwesend sein werden.

Industrie" bezieht. Hubert Gutermann schreibt "Von der Licht- und Wasserreinigung Schweinfurter, Dr. Schiller endlich von Schweinfurter und der Wein". Besondere Aufmerksamkeit erregen die zahlreichen Vorträge über die Schweinfurter Persönlichkeiten aus den vergangenen 75 Jahren. P. 8.

Bücher.

Julius Bier, Ilman Riemenhreiber. 1. Die frühen Werke. 1828. Verlagsdrucker Ederburg. 2. Die reifen Werke. 1830. Dr. Benno Jäger Verlag, Augsburg. (In diesem Verlag ist auch der 1. Band übergegangen.)

Innereich der Buchreihe „Kunst in Franken“, herausgegeben Richard Sedlmayr, hat Julius Bier nun im Umfange eines Jahrganges zwei Bände erscheinen lassen, die ihn in die vorerwähnte Reihe der Riemenhreiberwerke stellen; der 2. Band, der noch erscheinen soll, wird diesen Eindruck nur noch verstärken können. Zum Wechselseitigen: Die beiden Bände zeigen eine hervorragende Ausstattung; der erste Band beträgt in 108 Seiten Text 45 Textabbildungen, dazu 67 ganzseitige Tafeln, der 2. in 98 Seiten Text 115 Textabbildungen und noch 77 ganzseitige Tafeln, alles nach größtmöglicher sehr guten Aufnahmen, zum Teil in wertvoller Gegenüberstellung von weniger glänzenden Aufnahmen mit ihrem Gegenbeispiel. Der Druck beider Bände macht der Verlagsdrucker Würzburg alle Ehre. Aber auch der sachliche Gehalt des Buches verdient ehrliebe Anerkennung: Anerkennung eines großen, in alle Einzelheiten des Forschungsgebietes und in alle Fertigkeit der Forschung eingehenden Willens, Anerkennung einer scharfen Darstellungskraft, Anerkennung einer zielhöheren Methode. Welch ein weites Feld, das erkennt man, war doch von Schatzes ersten tastenden Versuchen über Weber und Tannle zu den immer klarer sich heraushebenden Ergebnissen Julius Biers!

Der Verfasser scheint mir die unumgängliche nötige archaische Forschung mit einem höheren literarischen Urteil und Geschmach in einer nicht gewöhnlichen Weise zu verbinden. Es braucht noch nicht in allem das letzte Wort gesprochen zu sein; aber schon haben sich durch Biers Auffassung von Riemenhreiber selbst deutlich unterscheidbare künstlerische Eigenheiten seiner Werkstatt ab, während bislang noch vielfach nur eine unbedeutliche Vorstellung von der „Werkstatt Riemenhreibers“ in den meisten Köpfen geisterte. Die Darstellungsent ist diese, daß Bier (nach einer Einteilung: Lebensgeschichte) die wichtigsten großen Werke in Einzelbehandlungen behandelt, also im 1. Band den Hünnerstaber Altar, das Denkmal Oberherbs von Grambad, Adam und Eva, die Muttergottes im Neumünster, das Denkmal Rudolf von Scherenberg, das Denkmal Konrad von Schaumburg; im 2. Band die 3 Schnitzaltäre (Altdorfer, Ammeralter, Teilmanger, Ergelinger, Würzburger Domhochaltar) und an Einzelwerken den Königheimer Altar, die Apostel an der Würzburger Marienkapelle, das Denkmal Derotians von Zerheim in Würzburg, die Heilingsfelder Felsenmalerei sowie dekorative Arbeiten. Stets sind andere Werke in die Betrachtung hereinverflochten, auch Abbildungen sprechen von ihnen. Es mag auffallen, daß dem Würzburger Kaiserstab keine nähere Würdigung zuteil wurde, bietet es zu wenig „Probleme“? — Der Verlag hat den Preis der beiden Bände für das Festjahr 1931 von 60.— Mk. auf 40.— Mk. herabgesetzt.

P. 8.

Sonett bei Klotz/Thür. Höhenhaus
Stammersberg 700 m. Höhen-
luftkurort, Winterresort. Singart-Rund-
blick, 75 km Luftlinie. (Köhen, Frankenthal,
Thüringerw.). Fremden- u. Touristenminor.
Dampfbadung, elektr. Licht, vorzügl. Küche.
Fernsp. Untermünster 115. Inh. A. Beck.
Verbindlich das Th. W. V., der Stammersberg-
gemeinde und der Skisport Stammersberg.

Jahresbeiträge.

Es wird an die Entrichtung der rückständigen Jahresbeiträge eindringlich erinnert. Die Bundesleitung nimmt an, daß ab 15. Juli Erhebung durch Postnachnahme erwünscht wird.

Georg Völk, Würzburg
Kaufhaus am Markt

Für den Gehaltsbeitrag verantwortlich: Dr. Eugen F r i e s, Würzburg, Eicherring 7.
Druck: J. W. Richter's Buch- und Steindruckerei, Würzburg.

Bundesfreunde!

Ich bitte noch einmal dringend, die noch ausstehenden Beiträge ungesäumt einzuweisen. „Der Frankenbund“ ist kein Geschäftsunternehmen und die ganzen, schweren finanziellen Sorgen ruhen auf unseren Schultern. Helft wenigstens durch Bezahlung des Abonnementspreises mit, diese „ehrenamtliche“ Last etwas zu erleichtern.

H. Fries.

Vor dreihundert Jahren

Von H. A. Sieglbacher

Franz von Hapsfeld, der am 7. August 1631 neugewählte Fürstbischof von Würzburg, konnte seiner neuen Würde nicht froh werden. Mitten in seine Jubiläumseinnahme im Oktober des Jahres kam die schlimme Zeitung vom Anmarsch des Schwedenkönigs und ehe der Monat zur Reize ging, war er seines Landes und Volkes verlustig.

Die Truppen des Fürstbistums standen beim Heere der Liga. Sie hatten unter ihrem Feldobersten Bauer von Ejsened siegreich und mit Auszeichnung im böhmischen Kriege in der Schlacht am Weißen Berge bei Prag 1620 gefochten, hatten ihren Führer 1621 bei Weithausen gegen den Grafen von Mansfeld fallen sehen und mit dem bayerischen Feldherrn Lilly Sieg, aber auch die Niederlage bei Breitenfeld-Leipzig 1631 gegen Gustav Adolf geteilt. Nach dieser Entscheidungsschlacht führte Lilly seine Bälle gegen Fulda, indes sein Gegner sich in den thüringisch-sächsischen Ländern kräftigte. In den ersten Tagen des Oktober machte Gustav Adolf sich auf, in das Herzland Frankens, das Fürstbistum Würzburg, vorzustoßen. Lillys Ausbiegen gegen Hessen hatte die Grenzen Frankens entblößt. Die Festungen waren trotz des schon 14 Jahre andauernden Glaubenskrieges in nichts auf feindliche Überziehung vorbereitet. Es fehlte an den Wällen, an Schießbedarf, an Besatzung und an Proviant. Der „Landesausschuß“, der neben etlichen hundert Soldknechten die Verteidigung führen sollte, war jeder kriegerischen Übung und Widerstandskraft bar; er versagte beim ersten Angriff. So mußte es kommen, daß der schwedische König in ununterbrochenem Siegeszuge bis zur Hauptstadt vordrang,

ging es von Marktstätt über Frankenberg und Scherlanenberg nach Gnöfheim. Ein braver Auszug galt der Festsetzung der Staufer Erlaubnis und schließlich besuchten wir unser Nachbarort Oberbüchel, wo Bundesfreund Pfarrer Hauser Führung und Vortrag übernahm. Ihm sowie den Führern der vorhergehenden Wanderungen, den Herren Wagner, Pfeiffer, Scheitel sei hier der herzlichste Dank der Ortsgruppenleitung gesagt. Unter den Vortragenden stand der Abchiedsabend unseres ersten Bundesvorsitzenden mit Teilnahme des Obmannes und Musik des Küchleisters Dr. Kuhbaum, Frau Heilmann, Frau Neugebauer auf beachtenswerter Höhe. Es folgte der 2. Abend mit einem Vortrag von Oberlehrer Straub über seine Reise zu den Bapen Nordalpen. Beim 3. Abend sprach Schulrat Eichelbacher über „Kriegs- und Nothverhältnisse aus der Schwabenzelt nach ungedruckten Quellen“ und Hauptlehrer Pfeiffer über „Kriegsnot in

der Grafschaft Castell“. Alle Abende waren sehr gut besucht. Die Würzburger Bundesfreunde werden heute schon auf die Weihnachtsfeier am 18. Dezember im „Palmie“ hingewiesen und herzlich eingeladen.

Zum Schluß noch ein kurzes Wort des Schriftleiters: Seid nicht böse, liebe Bundesfreunde, daß im verfloßenen Jahre die Zeitdruck sich Rürzungen gefallen lassen mußte. Wir haben zu kämpfen und müssen mit größtmöglicher Sparsamkeit arbeiten, damit wir auch die Notzeit durchhalten. Es ist ein Glück für uns, daß der Verlag J. R. Richter gut fränkisch gesinnt ist und uns treu zur Seite steht. Ich danke ihm an dieser Stelle in Queren Namen besonders herzlich. Ich danke auch Euch, liebe Bundesfreunde, die Ihr dem Bunde die Treue bewahrt habt. Bleibt auch im kommenden Jahre treu; helft mit unsere schöne Frankenthal zu pflegen und ihre Kenntnis zu erweitern.

♦ B ü c h e r t i s c h ♦

Rangzeit Peter, Marionetten des Humors, Würzburg, Selbstverlag des Verfassers: Rathhaus 3. 128 S. Preis brosch. 1.75 Mk., geb. 2.25 Mk. Es gehört ein gewisser Mut dazu, in unserer trüben Zeit ein Buch des Humors zu schreiben. Wenn sich freilich der Verfasser das Ziel setzt, die „Aufhellung des mit schweren Missetaten und Zukunftsfragen beladenen deutschen Volkes“ zu sorgen, so mag ein solcher Versuch nicht nur als berechtigt, sondern sogar rühmlich gelten. Man freut sich, wenn man in so kluger Weise die Schwächen seiner Mitmenschen geschildert sieht, wenn man von den Irrwegen der hohen Politik liest. So treffend die einzelnen Vertreter geschildert sind, so wenig wirken die Verse anziehend. Ganz köstlich sind auch die schönen Tageszeichnungen, die Meister Sch in gewohnter Meisterhaftigkeit herstellte.

Karl Reiber von Franken: Gigt und Gigt, Papere class alten Geschichtes. Leipzig 1901, Adolf Klein Verlag; brosch.

4 Mk., geb. 5 Mk. Karl Reiber, der sich mit Stolz „von Franken“ nennt, studiert heilig Geschichtsquellen; dem Mittelalter besonders und der Reformationsgeschichte gilt seine Arbeit. Und was ihm die alten Pergamente anerkennen, das bietet er uns in seiner meisterhaften Sprache dar. Deutsche Geschichte und fränkische Geschichte ist es, die sich hier um „den einen“ und „den anderen Gigt“ rankt. Stolz wie die Schalten auf festem vornehmen Eigentum stehen und trotzig wie sie ihre Meinung behaupten, so ist auch die Sprache klangvoll und deutlich.

Schnell bei Ehsold/Thür. Höhenhaus
Stimmersberg 700 m. Höhen-
stufenlos, Winterbergplatz, Einziger Rund-
blick, 12 km Luthine. (Rhein, Frankent-
Thüringerw., n. Fremden- u. Touristenzimmer,
Dampfkochung, elektr. Licht, vorzögl. Küche,
Fornsp. Unterverbraun 115. Inh. A. Beck,
Vereinslokal des Th. W. V., der Stimmersberg-
gemeinde und der Skizunft Stimmersberg.

Georg Völk, Würzburg
Kaufhaus am Markt

Für den Gesamtbestand verantwortlich: Dr. Eugen Fried, Würzburg, Bleiberring 7.
Druck: J. R. Richter's Buch- und Strinddruckerei, Würzburg.

Inhalt des V. Jahrgangs 1931.

	Seite
Mitteilungen des Bundesvorstehenden	
Mit neuen Namen	1
Ausruf zum Bundesstag 1931	23
Franken und „Kochbeizern“	119
Zur Volkskunde und Geschichte	
Ballhausen Carl, Die Besetzungen des Bistums Würzburg im Herzogtum Sachsen-Meiningen bis 1820	9
Bier Justus, Die Riemenschneiders Lebensgeschichte	51
Böckl J. Ph., Register für . . . zum nützlichsten Unterricht	123
Eichelsbacher August, Vor dreihundert Jahren	83
Fischer Johann, Fränkische Festzugserinnerungen von 1866	2
Rupp Hanna, Kitzbühnerachtungen	128
Schneider Peter, Die geschichtliche Besiedlung der Fränkischen Schweiz	24
Walter H., Fränkischer Volkshumor	119
Erzählungen und Abhandlungen	
Buchert Carl, Vogel Unfried	42
Dinklage Carl, Der Rünnerschäbler Riemenschneider-Hochaltar und seine Geschichte	57
Hager Heinrich, Die Wallfahrtskirche zu Schöneckstein	30
Hrenninger Alfons, Am Lagerfeuer	81
Schneider Lorenz, Eine Höhlenfahrt	35
Schneider Peter, Das Gesicht der Kaiserin Kunigunde	74
Tromel-Eggert Kurt, Erdmann der Elfte	131
Tromel-Eggert Kurt, Die Geinera	134
Vogel Theodor, Der Wrißer	76
Wensch Franz, Riemenschneider und seine Zeit	78
Gedichte	
Dauschinger Elisabeth, Silvester	127
Gees Gustav, Das Frankengliedlein	8
Zimmermann, Am See	39
Rupp Hanna, Das W die Zeit	127
Wibber Wilhelm, Des Volkes Heim und Lied	2
Wibber Wilhelm, Wolfenstein	128
Wibber Wilhelm, Heimatklicher Wald	119
Verchiedenes	
Berichte und Mitteilungen	14, 46, 79, 81, 116, 129
Gedicht Rudolf †	126
Büchertisch	10, 82, 141

